



Carsten Czerny

Zahnarzt
Niedergelassen in eigener Praxis in Kassel, seit 2003 in Gemeinschaftspraxis mit Kathrin Schäfer. Mitglied in der Prüfungskommission für die Prüfung der zahnmedizinischen Fachangestellten; Referent in der Fort- und Weiterbildung und Aufstiegsfortbildung der Zahnärzthelferinnen /zahnmedizinischen Fachangestellten der Landes Zahnärztekammer Hessen. Tätigkeitsschwerpunkte: Endodontie, Funktionsdiagnostik

Jammern hilft nicht!

2005 war sicher ein schwieriges Jahr, gerade in den Zahnarztpraxen. Es mussten Fortbildungsschwerpunkte im Bereich ZE-Abrechnung gelegt werden – und das schon im zweiten Jahr nach dem Bema 2004. Das war notwendig, aber leider ist darüber der fachliche Teil zwangsläufig vernachlässigt worden. So etwas kann einem schon gelegentlich die Freude am Beruf verhaseln: die Festzuschüsse mit fast überbordender Bürokratisierung, schwierig genug umzusetzen, dazu schier endlose Diskussionen mit Patienten an den Rezeptionen und nicht zuletzt mit schlecht informierten Krankenkassenangestellten. Dabei ist der Beruf der Zahnmedizinischen Fachangestellten eine attraktive, abwechslungsreiche und zukunftssichere Tätigkeit, die mit einer großen Verantwortung gegenüber den Patienten einhergeht. Kein Berufszweig im Dienstleistungsbereich kann es sich leisten, Entwicklungen und Neuerungen zu verpassen. Und so muss auch für die Mitarbeiterinnen in den Praxen gelten, was der Gesetzgeber per Zwang für die Zahnärzte einführt: Fortbildung als qualitätssichernde Maßnahme. Keine Praxismitarbeiterin mit abgeschlossener Ausbildung wird sich dauerhaft mit dem in der Ausbildung gelernten Wissen in dem sich verändernden Umfeld bewähren können: zu schnell halten Innovationen Einzug in den Praxisalltag, werden wissenschaftliche Erkenntnisse revidiert bzw. erweitert und werden Geräte und Materialien diesen neuen Erkenntnissen angepasst. Am Beispiel der Prophylaxe kann man sehen, wie einschneidend sich diese Erkenntnisse im Alltag einer Praxis auswirken. Das vorliegende Heft soll Ihnen dabei helfen, sich auf den aktuellen Stand zu bringen. Auch der Blick über den Tellerrand in andere Praxen wird so ermöglicht: die einzige Art, ungestraft zu klauen, ist abzugucken. Dabei wird das benötigte Wissen immer umfangreicher, was im Team zusätzliche Qualifikationen erfordert. Diese Qualifikationen, die sich durch Einsatz von Zeit, Geld und dem Willen zu lernen erreichen lassen, ermöglichen im Gegenzug eine Erweiterung des Tätigkeitsspektrums. Und nicht zuletzt erhöhen sie Ihren „Wert“ im Falle, dass Sie sich auf dem Arbeitsmarkt als freie Valenz zur Verfügung stellen wollen oder müssen. Denn Ihr wertvollstes Kapital ist Ihre Qualifikation! Für eine Einordnung Ihrerseits dient mein Artikel zu den Delegationsmöglichkeiten.

Im sozialen Umfeld fast jeder Praxis werden Akzente gesetzt in einer älter werdenden Gesellschaft mit hohen Anforderungen an Pflege und Fürsorge, was u.a. in dem Beitrag von Bettina Gempp über die Mundpflege bei Älteren und Behinderten bestätigt wird. Denn eine Praxis lebt nicht auf einer einsamen Insel, wo sie mit einem einst gefundenen Konzept Jahrzehnte unbeschadet und wirtschaftlich sicher überleben kann. Entsprechendes gilt auch für Sie: ein Arzt, dessen Wissensstand auf den Achtzigern fußt und dessen Mitarbeiterinnen ebenfalls auf diesem Stand geblieben sind, ist nicht Ihre erste Wahl. Deswegen müssen Sie als Mitarbeiterinnen sich dem Neuen stellen, neue Behandlungsmethoden und -materialien kennen lernen und sie auf Tauglichkeit prüfen. Damit wir uns nicht missverstehen: nicht alles, was neu ist, ist auch sinnvoll oder von Dauer. Aber um dies entscheiden zu können, müssen Sie sich damit vertraut machen – und dies zunehmend außerhalb der Praxiszeit durch externe Fortbildung! Die kommende „Erneuerung“ Ihres Röntgenscheines ist ab Ende 2006 sogar vorgeschrieben.





Eine große, wenn nicht die größte Herausforderung an das Team sind die Hygiene-Richtlinien, die durch das Robert-Koch-Institut verbindlich vorgegeben sind. Die dort beschriebenen Kriterien an die sichere Aufbereitung von Medizinprodukten erfordern in vielen Praxen eine Abkehr von alten, ausgetretenen Pfaden, die – wohlgemerkt – per se nicht falsch waren oder etwa nicht dem Wohl des Patienten dienten. Sie sind schlicht und ergreifend oft nicht einheitlich – von Praxis zu Praxis oder gar von Mitarbeiterin zu Mitarbeiterin. Um aber zum Wohl aller Beteiligten – Team und Patienten – Maßstäbe zu setzen und damit eine einheitliche Vorgehensweise zu finden, muss man sich den RKI-Richtlinien unterwerfen: dies nennt man auch Qualitätssicherung. Auch in dieser Hinsicht leben die Praxen nicht auf einer isolierten Insel: Wir alle fordern, dass im Bereich der Produktion von Waren und auch im Bereich der Dienstleistungen zu jedem Zeitpunkt eine vergleichbare Ware oder eine vergleichbare Leistung angeboten wird – um sicher zu sein, für das bezahlte Geld eine überprüfbare Qualität zu erhalten. Ein Beitrag hierzu ist der Artikel von Dr. Hilger über die Schnellsterilisation von Hand- und Winkelstücken.

In diesem Sinne: Nicht jammern, sondern Neues als Chance zur Veränderung begreifen, das wünscht Ihnen

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Carsten Czerny'.

Carsten Czerny